

## Statisten im Theater

## Laien machen Inszenierungen nicht günstiger

Die Aufmerksamkeit war dem Stadttheater Freiburg gewiss. Für die Inszenierung „A Song to ...“ suchte man Laiendarsteller. Mitmachen kann, wer sich auf der Bühne nackt zeigt. Nicht immer stehen sie so im Blickpunkt der Öffentlichkeit, aber Laien und Statisten sind auf den Bühnen im Land nicht wegzudenken.

Von Beate Mehlin

STUTTGART. Im Juni wird das Tanzstück „A Song to ...“ der norwegischen Choreografin Mia Habib am Stadttheater Freiburg aufgeführt. Gesucht wurden dieser Tage Laien, die sich vorstellen konnten, bei der Inszenierung nackt auf der Bühne mitzuspielen. Genug Freiwillige haben sich schnell gemeldet. „Die Leute sind in diesem Fall künstlerischer Bestandteil der Aufführung, mehr als Statisten“, sagt Schauspielregisseurin Viola Hasselberg.

In Freiburg spricht man gerne vom „erweiterten Ensemble“. Pro Spielzeit sind das etwa 200 Laien, die in der künstlerischen Produktion beteiligt sind. Laien sind im Theater heutzutage ganz anders integriert, ob nun im Schauspiel, der Oper oder im Tanz. Waren sie früher allenfalls als Statisten auf den Bühnen, hat sich die Theaterwelt in den vergangenen 20 Jahren gewandelt: Die Neupositionierung des Theaters in der Gesellschaft und die Frage seiner Legitimation haben dazu geführt, dass sie neue Rollen übernehmen.

## Häufig werden auch Statisten mit besonderen Fähigkeiten gesucht

Auch am Schauspiel Stuttgart. „Manchmal suchen wir Statisten, dann solche, die etwas ganz Spezielles können, etwa akrobatische Übungen, Volkstänze oder Bodenturnen“, sagt Anna Haas, Dramatur-



Im Stück „Abschied von gestern/The Kings Wives“ sind Laiendarsteller auf der Bühne präsent. FOTO: SCHAUSPIEL STUTTGART / MARBACH

gin am Schauspiel Stuttgart. „Dann gibt es den Aspekt der Partizipation, die Teilnahme von Laien, von denen wir etwas lernen wollen, und dann sind da noch die Situationen, in denen wir das Publikum einbeziehen.“

Im Stück „Abschied von gestern/The Kings Wives“ etwa hatte das Schauspiel Stuttgart verwitwete Frauen gesucht, die ihre Erfahrungen in die Entwicklung des Theaterstücks einbrachten. Neben den Schauspielern sind die Frauen ebenfalls präsent. „Es ist immer auch eine Frage der Authentizität, der Würde und der Erfahrungen, was diese Menschen ausmacht. Dadurch, dass sie real sind, ziehen Laien die Aufmerksamkeit auf sich“, so Haas.

Daneben gibt es an allen Theatern die klassischen Statisten. Martina Haimerl, Leiterin der Statisterie am Nationaltheater Mannheim, hat rund 400 Menschen in ihrer Statisten-Kartei. Etwa 200 Einsätze

## „Ein Laie macht von sich aus nichts, es braucht den professionellen künstlerischen Zugriff.“

Viola Hasselberg, Schauspielregisseurin am Theater Freiburg

von Statisten pro Monat sind Durchschnitt. Je nach Inszenierung erscheinen sie als Stumm-Darsteller am Bühnenrand, absolvieren eingeprobte Fechtzonen oder bewegen sich als Chor in Massenszenen über die Bühne.

„Statisten sind ein Stilelement wie die Lichtregie oder das Bühnenbild“, sagt Haimerl. „Wenn ich eine Menge im Stück haben will, arbeite ich mit Statisterie. Das kann man nicht alleine mit dem Ensemble bewerkstelligen.“ Und es gebe Stücke, „die ohne Statisterie nicht aufzuführen sind“.

Laien einzusetzen, macht Inszenierungen auch nicht kostengünstiger. „Wir investieren maßgebliche Kapazitäten unseres künstlerischen Potenzials und unserer Expertise in die Arbeit mit den Laien“, so Hasselberg. Und auch Haimerl sagt: „Gerade wenn viele Statisten da sind, braucht man mehr Ausstattung, mehr Proben.“ Sie werden bezahlt, der Haus-Choreograf leitet die Leute

an, wie sie sich bewegen müssen. Man muss sie einsprechen, wenn sie chorische Elemente übernehmen sollen, Kostüme müssen hergestellt werden: „Die Statisten sind ein nicht unerheblicher Kostenfaktor, wenn je nach Inszenierung 20 bis 50 Leute dabei sind“, meint Haimerl.

Laien ziehen zwar teilweise die Aufmerksamkeit von den professionellen Schauspielern ab, doch ohne diese gehe es auf keinen Fall: „Ein Laie macht von sich aus nichts, es braucht den professionellen künstlerischen Zugriff“, sagt Hasselberg.

## Laien treten als Statisten oder „Experten des Alltags“ auf

„Ein Statist kann keinen Solisten oder Choristen ersetzen, das macht keine Theaterleitung mit. Man würde Laien ohne Ausbildung benutzen, das würde eine Qualitätsminderung bedeuten“, ist auch Haimerl überzeugt.

Die Motivation der Laien ist jedenfalls da, egal ob sie sich als Statisten oder „Experten des Alltags“ einbringen. „Die Menschen machen es, weil sie das Theater lieben“, sagt Haimerl. „Sie erfahren sich selbst, oder sie wollen mit Solisten auf der Bühne sein oder mit einem Regisseur zusammenarbeiten – aufs Geld kommt es den wenigsten an.“

Für viele sei es auch ein Ausgleich zum Berufsleben, etwas völlig anderes zu machen und loszulassen. „Ich kann erfolgreich jemand anders sein und bekomme dazu ein Feedback, das ich sonst nicht habe“ sei für viele Ansporn, ihre Freizeit mit Proben und Aufführungen zu verbringen. Und dass man für dieses Glück auf den Brettern, die die Welt bedeuten, nackt sein muss, ist die große Ausnahme, nicht die Regel – was für Laien wie Profis gleichermaßen gilt, betont Haimerl.

## Kurz notiert

## Geheimtipp für Kammermusik-Freunde

OCHSENHAUSEN. Die Musikfestspiele Schwäbischer Frühling sind unter Liebhabern der Kammermusik ein Geheimtipp. Eingebettet in die Werke alter Meister werden bei den Festspielen traditionell Werke zeitgenössischer Komponisten aufgeführt. Das Konzertprogramm beinhaltet Werke von Johann Sebastian Bach bis Krzysztof Penderecki. Schauplatz noch bis 8. Mai ist das Kloster Ochsenhausen. (sta)

www.schwaebischer-  
fruehling.de

## Bachakademie ordnet Ensembles neu

STUTTGART. Die Internationale Bachakademie formiert ihre Ensembles um: Beim Musikfest Stuttgart im September treten der zuletzt nach und nach reformierte Chor und das neu gegründete Barockorchester unter dem gemeinsamen Namen Gaechinger Cantorey auf. Unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann präsentiert diese sich erstmals beim Eröffnungskonzert des Musikfests am 2. September. (sta)

## Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels

STUTTGART. Seit 1959 gehört der Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels zu den größten Schülerwettbewerben – landesweit nehmen etwa 80000 Schüler teil. Am 10. Mai treffen sich die zwölf Bezirksieger, um den besten Vorleser zu ermitteln, der Baden-Württemberg im Finale am 22. Juni vertreten soll. (sta)

## Innovationsfonds Kunst ausgeschrieben

STUTTGART. Das Kunstministerium schreibt zum neunten Mal das Förderprogramm „Innovationsfonds Kunst“ aus. Bis zum 12. Juni können sich Kulturschaffende im Land im Rahmen der zweiten Fördertranche 2016 mit innovativen Projekten bewerben. (sta)

mwk.baden-wuerttemberg.de

## Reihe: Touristische Hinweisschilder

## Naturwissenschaftliches und Märchenhaftes

## Blaubeuren wirbt mit Blautopf und Kloster

BLAUBEUREN. Für das touristische Hinweisschild „Blautopf Blaubeuren“ hätte man eine Ausnahme machen sollen. Türkisblau sollte es sein. Aber gemäß Straßenverkehrsordnung ist es braun.

Wahrscheinlich wäre dieses Blau, das aus dem Quelltopf der Blau dem Besucher entgegenstrahlt, auch eine zu große Ablenkung des Autofahrers gewesen. Deshalb zeigt das Schild die Klosterkirche, die Mühle und im Vordergrund dieses Wasser, das schon die Menschen in früheren Zeiten in Verwirrung stürzte. Das berichtet zumindest der schwäbische Dichterpaterfürst Eduard Mörike in der „Historie von der schönen Lau“. Denn obwohl es in seinem natürlichen Becken blau erstrahlt, ist es im Glas wasserklar. Und gleich ist man mitten drin in den Geheimnissen, die sich um den Blautopf ranken.

Wissenschaftlich-nüchtern handelt es sich beim Blautopf und seiner blauen Farbe um das physikalische Phänomen der Licht-Absorption: Da das im Durchmesser 40 Meter große Becken bis zu einer Tiefe von 21 Metern reicht, wird vom kalkhaltigen Wasser blaues Licht zurückgeworfen. Ebenso nüchtern lässt sich feststellen, dass der Blautopf Ein- oder Ausgang zu einem Höhlensystem ist, das sich kilometerweit – und teilweise uner-

forscht – unter der Schwäbischen Alb hinzieht: ein Zersetzungswerk des Wassers im Kalkgestein, das bis heute kein Ende gefunden hat.

Geologie eben. Und Hydrologie: Die mittlere Schüttung der Quelle liegt bei 2280 Litern pro Sekunde. Wenn es richtig nass wird in ihrem 160 Quadratkilometer großen Einzugsbereich, kann es auch 14 Mal so viel sein. In Blaubeuren hat man die lange unerklärlichen Launen des Wassers mit Geschichten unterfüttert – und Mörike hat diese in seine Erzählung vom Stuttgarter Hutzelmännchen als Fabel von der Meernixe Lau eingebunden.

Mit den Geschichten im Kopflassen sich im spiegelnden Wasser märchenhafte Gestalten herbeifantazieren. Die in den Gebäuden dokumentierte Geschichte des Klosters und der Stadt Blaubeuren wird den Besucher in die Wirklichkeit zurückholen. Oder das Aufsuchen des am Ort entstandenen Zungenbrechers: „S'liegt a Klötzle Blei bei Blaubeura, glei bei Blaubeura liegt a Klötzle Blei.“ Wieder eine andere Blautopf-Geschichte. Aber wer da den Kopf in den Wolken hat, wird kläglich scheitern. (bm)

MEHR ZUM THEMA  
Informationen zum Blautopf unter:  
www.blautopf.de

## Erster Kinder-Kunst-Tag Baden-Württemberg: Kulturinstitutionen geben Einblick in ihre Arbeit

Stiftung will den Austausch zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen fördern / Veranstaltung am 12. Mai

STUTTGART. Einmal die Musiker im großen Orchester ganz nah beobachten und Löcher in den Bauch fragen dürfen, oder Skulpturen und Malerei berühmter Künstler sehen und dann selber kreativ werden – das und mehr ist am 12. Mai möglich. Der erste Kinder-Kunst-Tag Baden-Württemberg soll als „Türöffner für den Austausch zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen“ dienen, so steht auf der Internetseite, und Kinder im Vorschulalter mit dem Angebot von Kultureinrichtungen vertraut machen. Initiiert und organisiert wird er von der Element-I-Bildungsstiftung.

## 17 Kultureinrichtungen aus drei Städten im Land nehmen daran teil

Insgesamt 17 Einrichtungen nehmen teil, die meisten mit Sitz in der Landeshauptstadt, etwa die Staatstheater Stuttgart, die Staatsgalerie und die Stuttgarter Philharmoniker. Aber auch das Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe (ZKM) und die Schwetzingener SWR Festspiele sind mit dabei.

„Wir hatten in Stuttgart Hilfe von Kulturbürgermeisterin Susanne Eisenmann (CDU), die die Institutionen zum Mitmachen aufgefordert hat“, erklärt Projektleiterin Katja Simon von der Element-I-Bildungsstiftung. „Aber wir bleiben dran und wollen das Projekt in den kommenden Jahren auf noch mehr Orte und Einrichtungen ausweiten.“



Der Kinder-Kunst-Tag soll Kinder im Vorschulalter an die Arbeit von Kultureinrichtungen heranführen. FOTO: ELEMENT-I-BILDUNGSSTIFTUNG

Die gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Stuttgart hat nicht allein die schönen Künste im Blick, sondern auch die Mint-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. 2011 gegründet, ist sie ein Ableger des Konzept-E-Netzwerks, dem etwa 40 Kindertagesstätten gemeinnütziger Träger angehören. Das Netzwerk macht sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stark und beschäftigt sich mit frühkindlicher Bildung. Sie will „Kindern neue Horizonte eröffnen und ihre kreative Persönlichkeitsentwicklung fördern“ – unabhängig von Geschlecht und kultureller wie

finanzieller Herkunft. „Die Pädagogik, die in den Kitas gelebt wird, wollen wir bekannter machen“, sagt Simon.

## Kinder-Kunst-Tag soll als kulturelle Anregung dienen

420 Kinder sind bereits angemeldet. Sie werden nicht nur Orchester und Museen, sondern auch Theater, Musikschulen, Bibliotheken und Ateliers besuchen. Ziel ist es, die Kinder früh mit Kunst und Kultur vertraut zu machen und ihnen Einblick in die unterschiedlichen Künste zu geben.

Zwar gebe es bereits sehr viele gute kulturpädagogische Angebote wie etwa Kinderführungen in Museen, aber diese könnten von Kitas mit Ganztagesbetreuung kaum wahrgenommen werden, so Simon. Der Kinder-Kunst-Tag will demgegenüber und als Sprungbrett oder Anregung dienen. „Wir erfinden da nichts Neues“, sagt Simon. „Mehr als ein Türöffner können unsere Projekte aber nicht sein.“ (ems)

MEHR ZUM THEMA  
Infos zum Kinder-Kunst-Tag unter:  
www.element-i-bildungsstiftung.de